

„Im Moment der Begegnung“

Fotografien von Aiham Dib im „Haus der syrischen Kunst“

Bremen – „Jedes Foto hat seinen Moment der Trägheit und seinen Moment des Glanzes. Es kommt darauf an, wie sich die Dinge im Moment der Begegnung anordnen“, sagt Aiham Dib. Unter dem Titel „Syrian Perspectives“ zeigt das Bremer „Haus der syrischen Kunst“ (zu erreichen über den Hoetgerhof der Böttcherstraße) jetzt erstmals in Deutschland fotografische Arbeiten des international renommierten syrischen Künstlers.

Als Fotograf und Filmemacher hält Aiham Dib die Geschichten des Alltagslebens in Syrien fest und „zeigt damit eine wichtige Alternative zu dem, was in den Medien zu sehen ist“, so die Kunsthistorikerin Frizzi Krella, Direktorin des „Hauses der syrischen Kunst“. Dib nimmt den syrischen Alltag aus der Perspektive des Künstlers wahr – eben mit dem Blick des Filmemachers betrachtet er Menschen und Orte.

Zentrales Werk dieser sehr berührenden Ausstellung ist das Bild „Flying papers“, das am frühen Morgen des 8. Dezember vorigen Jahres entstanden ist. Es war der Morgen, an dem sich die Nachricht von der Flucht Assads wie das sprichwörtliche Lauffeuer in Syrien verbreitete. Dib fuhr aus seinem Dorf in die Stadt Jableh und stieß im Zentrum, in der Nähe eines römischen Amphitheaters, auf das Motiv, das die



„Flying papers“, aufgenommen am frühen Morgen des 8. Dezember 2024.
AIHAM DIB/HAUS DER SYRISCHEN KUNST

Geschichte des Augenblicks aus dem Moment der Begegnung heraus erzählt: Zwei Jungen werfen einen Haufen (behördlicher?) Papiere in die Luft, das Licht der Morgensonne setzt die fliegenden Blätter förmlich in Szene. Mitten in der Euphorie zeigen sich schon die ersten Schatten. „Da steckt alles drin“, sagt Krella. „Es ist ein fast ikonisches Bild.“

Im Großformat ist diese Fotografie in der Ausstellung zu sehen, etliche andere Aufnahmen hingegen hängen als zentimeterkleine Abzüge in Rahmen und Passepartout an den Wänden: Aufgegebene Militärbasen, ausgebrannte Autos, In-

dustrieanlagen. Warum so winzig? Das Miniaturformat zwingt Betrachter dazu, Distanz aufzugeben und eine Nähe zu wagen, die Intimität in sich trägt. „Wir gehen nah heran, um zu bemerken, wie fern wir sind“, sagt Krella. Aiham Dib sei „seismografisch unterwegs“, seine fotografische Arbeit „ein seismografisches Abtasten des Landes“.

In der Ausstellung werden Fotografien aus der Zeit vor dem 8. Dezember 2024 und aus der Zeit danach gezeigt. Spielende Kinder, Engelsfiguren, Menschen, die mit ihren Habseligkeiten unterwegs sind. Die zerborstenen Scheiben eines

Autos, ein Stein liegt noch auf der Motorhaube. Auf die Frage, worin er seine Aufgabe als Fotograf sehe, habe der Künstler – so Krella – geantwortet: „Ich bin hier, um Fotos zu machen. Das ist das Maximum, was ich sage. Ich mache Fotos und nähere mich der Welt, um sie besser kennenzulernen.“ Und noch einmal Dib: „Kunst hilft Gesellschaften, sich weiterzuentwickeln, indem sie immer rebellisch und dennoch konstruktivist.“

Dib, 1974 in Damaskus geboren, studierte Bildende Kunst und Bildgestaltung an der Armenischen Staatlichen Pädagogischen Universität in Eriwan. Er lebt und arbeitet in der Nähe der syrischen Küstenstadt Jableh (Dschabla). Ausstellungen hatte er unter anderem in Paris, Kopenhagen und Montreal. Die Präsentation im „Haus der syrischen Kunst“ wird am Samstag, 11. Oktober, um 15 Uhr eröffnet. Zu sehen ist sie bis zum 31. Januar 2026.

Das im Jahr 2022 eröffnete „Haus der syrischen Kunst“ geht auf den Bremer Unternehmer Chawkat Takla zurück. Er ist gebürtiger Syrer und stammt aus Homs. Gemeinsam mit seiner Frau – Dr. Gudrun Takla – hat der Unternehmer vor einigen Jahren die Takla-Stiftung gegründet, die sich der syrischen Kunst und humanitärer Hilfe widmet.

THOMAS KUZAJ